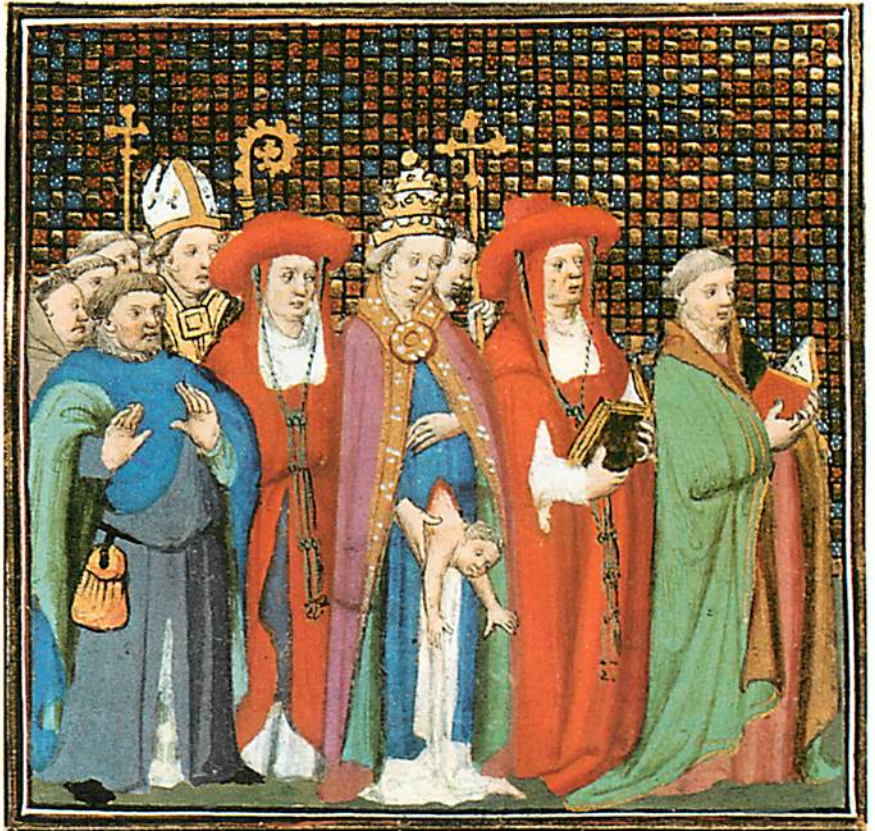


# Die geheimnisvolle Päpstin

Dem Anschein nach war Papst Johannes (9. Jahrhundert) ein Papst wie jeder andere – bis „er“ während einer öffentlichen Prozession ein Kind gebar. So besagt es jedenfalls die Legende. Wie konnte es zu einer so unerhörten Behauptung überhaupt kommen?

Die Behauptung, daß Papst Johannes VIII. in Wirklichkeit eine Frau war und dieses Geheimnis so lange für sich behalten konnte, bis sie während einer Prozession einem Kind das Leben schenkte, gehört wohl zu den ungeheuerlichsten und skandalösesten Gerüchten über den Vatikan. Der italienische Historiker Bartolomeo Platina gab in seinem 1479 veröffentlichten Buch *Das Leben der Päpste* eine Zusammenfassung der Legende:

„Papst Johannes VIII. war englischer Abstammung und erblickte in Mainz das Licht der Welt. Daß er überhaupt jemals auf den Heiligen Stuhl gelangte, verdankt er einzig und allein bösen Geistern. Denn in Wirklichkeit war er eine Frau, die sich als Mann verkleidet hatte. Als junges Mädchen brannete sie mit ihrem Geliebten nach Athen durch, wo sie sich auf vielen Gebieten so großes Wissen aneignete, daß sie später in Rom nur wenige fand, die ihr ebenbürtig waren. Niemand konnte sich in der Heiligen Schrift so gut aus wie sie, und aufgrund ihrer Gelehrsamkeit, ihres umfangreichen Wissens und Durchsetzungsvermögens wurde sie noch am Sterbebett Leos einstimmig zu seinem Nachfolger gewählt. Nach zwei Jahren, fünf Monaten und vier Tagen, auf dem Weg von der Kirche des Lateran zum



Oben:  
Die Illustration aus dem 15. Jahrhundert aus Boccacios *Decamerone* zeigt, wie Päpstin Johanna während einer Prozession ein Kind gebar. In seinem 1479 erschienenen Werk *Das Leben der Päpste* erzählt der Humanist Bartolomeo Platina (links, zusammen mit Papst Sixtus IV. in der vatikanischen Bibliothek), daß sich Johanna als Mann verkleidete und mit ihrem Geliebten nach Athen durchbrannte, wo „sie sich in den verschiedenen Wissenschaften großes Wissen aneignete und es niemanden gab, der ihr ebenbürtig war“. Nach ihrer Rückkehr nach Rom wurde sie „einstimmig“ zum Papst gewählt.

Kolosseum setzten auf einmal Wehen ein, sie starb kurz nach der Geburt und wurde kurz danach stillschweigend begraben.“

Auf den ersten Blick scheint es verwunderlich, wie die Menschen einer so ungeheuerlichen Geschichte überhaupt Glauben schenken konnten, in vielen zeitgenössischen Büchern wird über den Vorfall berichtet. Anastasius Bibliothecarius, der wegen seiner Gelehrsamkeit höchstes Ansehen genoß, war der erste, der im 9. Jahrhundert diese Geschichte in einem historischen Manuskript erwähnte. Er war der Ver-

walter der päpstlichen Bibliothek und stand dem Papst mit Rat und Tat zur Seite. Nach dem Tod Leo IV. im Jahre 855 wurde Anastasius zu seinem Nachfolger bestimmt. Aber schon bald stellte sich heraus, daß er für diese Aufgabe völlig ungeeignet war, er wurde wieder abgewählt und Benedikt III. (gest. 858) zum neuen Papst ernannt. Da Anastasius ein Zeitgenosse der vermeintlichen Päpstin Johanna war, ist seine Aussage von besonderem Interesse.

Diese Geschichte beschäftigte die Gemüter der Menschen noch jahrelang. Martin Scotus, ein Mönch der St. Martins Abtei in Köln (verstorben 1086), schrieb: „A. D. 854, Lotharii 14, Johanna, eine Frau, wurde zum Nachfolger Leos ernannt und regierte während zwei Jahren, fünf Monaten und vier Tagen.“ Sigbert de Gemblours fügte hinzu: „Es wird berichtet, daß Johannes in Wirklichkeit eine Frau war und sie von einem ihrer Bediensteten ein Kind erwartete. Der Papst schenkte einem gesunden Kind das Leben; deshalb wird er von vielen nicht zu den wahren Päpsten gezählt.“

Stefan von Bourbon (verstorben 1261) bestätigte in seinem Buch *De septem donis spiritus sancti* (Von den sieben Gaben des Heiligen Geistes) im großen und ganzen den Inhalt dieser Geschichte, enthüllt aber auch keine weiteren Details. Er berichtet, daß die mysteriöse Päpstin namenlos und ihre Schwangerschaft bei ihrem Amtsantritt schon ziemlich fortgeschritten war. Lange blieb ihr dieses Amt allerdings nicht vergönnt, denn schon während den Inaugurationsfeierlichkeiten setzten die Wehen ein, und sie schenkte einem gesunden Kind das Leben. Die wütende Menge zerrte sie vor die Tore der Stadt und steinigte sie wegen dieses Sakrilegs zu Tode.

Einzelheiten über das Leben Johannes sind von Quelle zu Quelle verschieden. In manchen mittelalterlichen Verlautbarungen wird ihr Name mit Hagnes oder Gilberta angegeben, eine andere Theorie besagt, daß sie in Wirklichkeit die Gattin Papst Leo IV. wäre, die nach seinem Tode die Regierungsgeschäfte übernommen hätte. Die wohl beliebteste Version basiert auf einer Erzählung von Martin von Troppau aus seinem Buch *Chronicon pontificum et imperatum* (Chronik der Päpste und Keiser) aus dem 13. Jahrhundert:

„Der Nachfolger Leo IV., ein gewisser Johannes Anglikus aus Mainz, regierte während zwei Jahren, fünf Monaten und vier Tagen. Während eines Monats blieb das Pontifikat vakant. Er verstarb in Rom. Angeblich war Johannes in Wirklichkeit eine Frau, die in jungen Jahren als Mann verkleidet mit ihrem Geliebten nach Athen durchgebrannt war; dort eignete sie sich großes Wissen an, und es gab kaum jemanden, der ihr ebenbürtig war. Später setzte sie in Rom ihre Studien fort. Schon bald konnten ihr die Lehrer und Professoren nichts mehr beibringen, stattdessen lauschten sie gebannt ihren Reden. Sie genoß wegen ihrer Tugend

Rechts:

*Papst Pius V. (1566–1572) nach einem Gemälde von El Greco. Angeblich gebar Päpstin Johanna während einer Prozession zwischen dem Kolosseum und der Kirche St. Clement ein Kind. An jener Stelle stellte man eine große Steintafel auf, die aber auf Anordnung von Papst Pius., der Angst vor einem Skandal hatte, entfernt wurde.*



Unten:

*Ein Pamphlet aus dem Jahre 1675 mit dem Titel Ein Geschenk für einen Papisten, oder Leben und Sterben der Päpstin Johanna. Nach der Reformation blühten Gerüchte über einen weiblichen Papst von neuem auf. Für die Protestanten war es der Beweis für die Korruption innerhalb der römisch-katholischen Kirche. Der Verfasser dieses Werkes war nach eigenen Worten „ein wahrheitsliebender Mensch, der die Unfehlbarkeit des Papstes in Frage stellte“.*

und Gelehrsamkeit höchstes Ansehen und wurde einstimmig zum Papst gewählt. Doch während ihrer Amtszeit wurde sie auf einmal schwanger. Da sie den genauen Geburtstermin nicht kannte, befand sie sich alleine auf dem Weg von St. Peter zur Laterankirche, als auf einmal die Wehen einsetzten. Die Schmerzen waren unerträglich, irgendwo zwischen dem Kolosseum und der St. Clementkirche gebar sie das Kind. Sie verschied gleich nach der Geburt und wurde an Ort und Stelle beigesetzt...“

An jener Stelle stellte man eine große Steintafel mit einer klassischen Inschrift auf, die später allerdings auf Anordnung Pius V. (1566–1772) zerstört wurde. Nach diesem Vorfall mußten sich alle angehenden Päpste einem Geschlechtstest unterziehen.

Es ist also durchaus kein Zufall, daß im 15. Jahrhundert der Vatikan alles unternahm, um die Spuren des dubiosen Papstes Johannes zu verwischen, denn die Reformation war gerade in vollem Gange und protestantische Pamphletisten stürzten sich auf diese Geschichte und machten sich mit größtem Vergnügen über den Klerus lustig. Die Geschichte wurde immer verworrener.

Durch die Reformation setzten sich immer mehr Menschen mit religiösen und wissenschaftlichen Fragen auseinander und stellten vieles in Frage, unter anderem auch die Geschichte über Päpstin Johanna. David Blondel (1590–1655), ein französischer Geistlicher von höchster Gelehrsamkeit, der einen Hang zum Calvinismus hatte, war weit und breit bekannt wegen seiner liberalen Ansichten, eine Art „Bilderstürmer“. Sein Werk *Eclairissement*

**A present for a Papist:**  
OR THE  
**LIFE and DEATH**  
OF  
**POPE JOAN,**  
Plainly Proving  
**Out of the Printed Copies, and**  
Manuscripts of Popish Writers and  
others, that a Woman called  
JOAN, was really  
**POPE of ROME;**  
And was there Deliver'd of a Bastard  
Son in the open Street, as She went  
in Solemn Procession.

By a **LOVER of TRUTH;**  
Denying Human Infallibility.

LONDON,  
Printed for T. D. and are to be sold at  
the Ship in St. Mary Axe, and by  
most Bookfellers, 1675.

*A Woman-Pope (as History doth tell)  
In High Procession Shee in Labour fell,  
And was Deliver'd of a Bastard Son;  
Thence Rome some call The Whore of Babylon.*

familier de la question, si une femme a été assise au siège papal de Rome (Eine gemeinverständliche Antwort auf die Frage, ob jemals eine Frau den Heiligen Stuhl innehatte) ist eine Analyse der Vatikangeschichte, stieß aber bei den Protestanten auf Mißbilligung.

Der erste auf seiner Liste war Anastasius, der sich zur gleichen Zeit wie die vermeintliche Päpstin in Rom aufhielt und der in der Politik des Vatikans eine wichtige Rolle spielte. Das erste was Blondel auffiel war, daß der Kommentar zu Johanna erst sehr viel später am Rand angefügt wurde. Auch vom Stil her unterscheidet sich diese Anmerkung wesentlich vom Rest seines Werkes und erinnert in vielerlei Hinsicht an Martin von Troppau, der vierhundert Jahre später lebte. Aber damit nicht genug, auch die Handschrift weicht wesentlich von der Anastasius' ab, und der Inhalt entspricht nicht den Tatsachen. Blondel schreibt:

„Es ist unmöglich, daß es zwischen Leo IV. und Benedikt III. noch einen weiteren Papst gab, denn er (Anastasius) sagt: Nach dem Tode Leos wurde sofort eine Versammlung des Klerus, der Adligen und des römischen Volkes einberufen und Benedikt zum Papst ernannt. Ein Dekret wurde unterzeichnet, worin die Wahl bestätigt wurde. Als sie Benedikt die Neuigkeit überbringen wollten, konnten sie ihn nirgends finden, schließlich entdeckte man ihn beim Gebet in der Titularkirche des heiligen Callixtus. Danach schickte man ihn zu den Kaisern Lothar und Ludwig (Ludwig der Deutsche), erster verstarb am 29. September 855, nur 74 Tage nach dem Tode von Papst Leo IV.“

Wenn Anastasius auch diskret versuchte, seine Wahl zum Papst im Jahre 855 zu vertuschen, sind seine Zeitangaben präzise. Nichts läßt darauf schließen, daß während „zwei Jahren, fünf Monaten und vier Tagen“ eine Frau den Heiligen Stuhl innehatte. Mit einer unwahrscheinlichen Genauigkeit durchkämmte Blondel das Werk und fand immer mehr Unstimmigkeiten. Martin Scotus war der nächste auf seiner Liste. Blondel hegte von Anfang an

Unten:

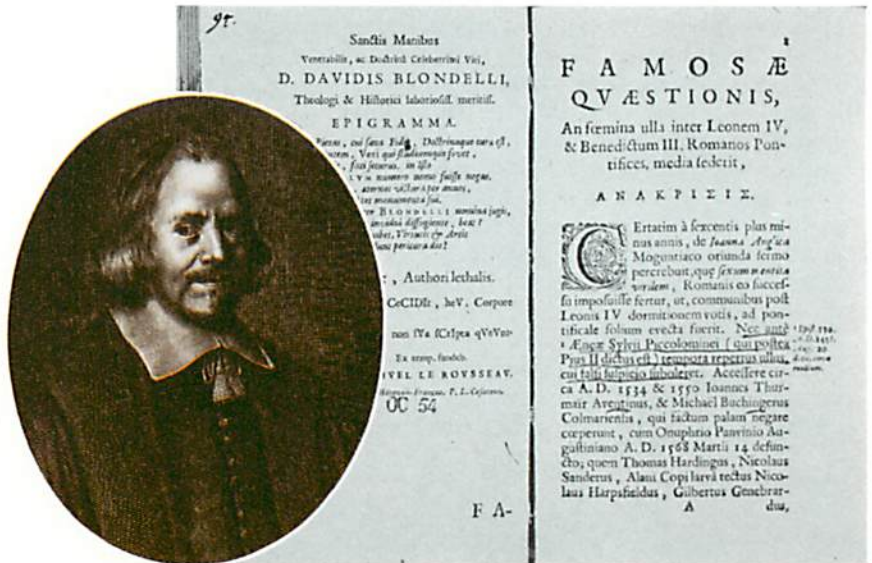
David Blondel (1590–1655), ein französischer Geistlicher, der die calvinistischen Theorien bejahte. Er war der erste, der sich ernsthaft mit der Legende über eine Päpstin Johanna auseinandersetzte. 1647 wurde sein Werk (unten rechts) veröffentlicht. Er analysierte die schriftlichen Quellen der Legende und fand heraus, daß sie in den drei frühesten Berichten nachträglich angefügt wurden und die Originale eine Päpstin Johanna mit keinem Wort erwähnen.

Ganz unten:

Eine Schmitzerei aus dem 17. Jahrhundert stellt die Hinrichtung der Päpstin Johanna dar. Über ihren Tod gibt es viele Versionen, eine besagt, daß sie mit ihrem Kind, wie gemeine Diebe, gehängt und anschließend von einem Drachen verschlungen wurden.

Zweifel an der Authentizität seines Manuskripts, schließlich wurde Martin Scotus erst zwei Jahrhunderte später in Köln geboren, einer Stadt, die Hunderte Kilometer von Rom entfernt liegt, in einer Zeit, in der die Nachrichtenübermittlung schwierig war. Aber Blondel fand noch weitere Hinweise auf verfälschte Tatsachen. In einigen Kopien von Scotus Vorlage wird das Ereignis ungenau wiedergegeben, manchmal unterscheidet sich der Wortlaut wesentlich vom Original; alles deutet daraufhin, daß die ganze Geschichte nur auf Gerüchten basierte, in einigen Ausfertigungen wurde sie überhaupt nicht erwähnt. Auch im Bericht von Guillaume de Nangiac aus dem Jahre 1302, der Siegeberts Werk aufnahm und fortsetzt, geht mit keinem Wort auf eine Päpstin ein.

Kurz und gut, Blondel stellte fest, daß in den Originalen dieser drei Werke nie die Rede ist von einem weiblichen Papst. Einzelheiten über Johannas Leben wurden erst viel später angefügt. Da sich diese mit den Aussagen von Martin von Troppau decken, kann angenommen werden: er oder seine Anhänger sind die Brutstätte der Gerüchte.



Der erste echte Hinweis auf einen weiblichen Papst stammt demnach von Stefan von Bourbon, aber er erwähnt die Dame nie namentlich. Seiner Meinung nach war sie weit weniger abenteuerlustig als angenommen. In den darauffolgenden Jahrhunderten scheiden sich die Geister der Christen. Einige behaupten, sie heiße Margareta oder Jutta. Auch über ihre Nationalität war man sich nicht ganz im klaren, Engländerin sagten die einen, Deutsche die anderen. Martin war der erste, der sich genauer mit ihrem früheren Leben befaßte. Er nannte sie abwechselnd Johannes oder Johanna. Sein Werk ist so einleuchtend, daß es nur wenige Historiker der Mühe wert fanden, sich weiter mit dem Thema zu befassen.

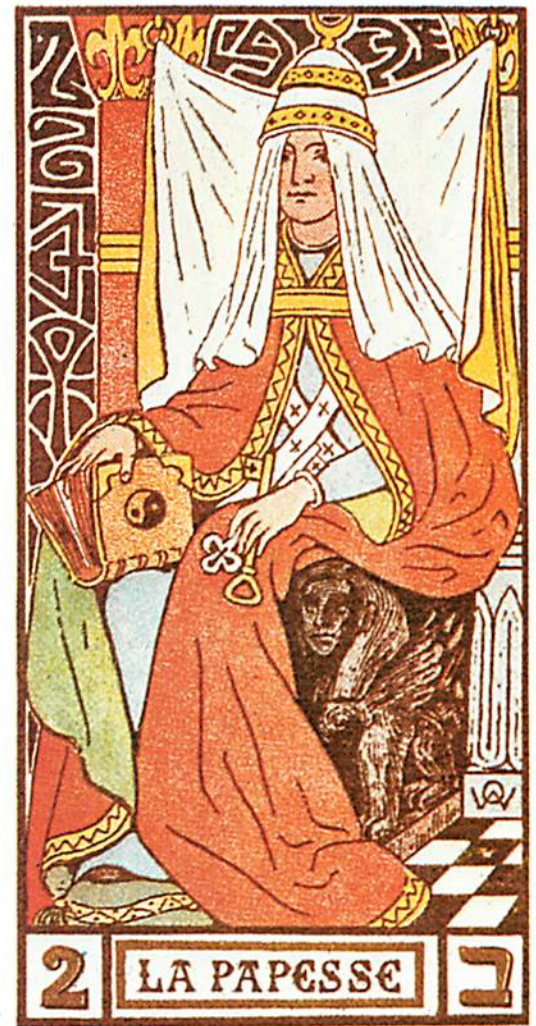
Jene, die davon überzeugt sind, daß es einmal eine Päpstin Johanna gegeben hat, schließen die Möglichkeit von unkorrekten Daten

in den Chroniken nicht aus. Aber die Angaben in den Aufzeichnungen des 9. Jahrhunderts sind sehr präzise: Von 847 bis zum 17. Juli 855 herrschte Leo IV., Vorgänger der vermeintlichen Päpstin, am 1. September desselben Jahres kam Benedikt III. auf den Heiligen Stuhl, den er zweieinhalb Jahre innehatte, sein Nachfolger war Nikolaus I.

Es trifft zu, im 9. Jahrhundert gab es einen Papst Johannes VIII., der Mitte des Jahrhunderts als Archidiakon der römisch-katholischen Kirche in Rom lebte. Aber erst 20 Jahre später wurde er zum Papst ernannt. Während seiner 10jährigen Amtszeit war er vor allem damit beschäftigt, die Mittelmeerküste vor muslimischen Angriffen zu verteidigen. Dazu ließ er eine Mauer um die päpstliche Zitadelle errichten und versuchte, Europa im Kampf gegen die „Heiden“ politisch und religiös zu vereinigen. Diese Zeitspanne ist hervorragend dokumentiert und nichts deutet darauf hin, daß Johannes VIII. ein Transvestit war. Wie er in diese Geschichte verwickelt wurde, ist unbekannt.

Wo ist der Ursprung der Behauptung zu suchen, es habe einmal einen weiblichen Papst gegeben? Sehr wahrscheinlich im 10. Jahrhundert. Zu jener Zeit herrschte großes Elend, auch für mittelalterliche Verhältnisse. Der Vatikan war in die politischen Streitigkeiten der europäischen Herrscher verwickelt; Laster und Unmoral hatten im Vatikan Oberhand gewonnen. Der Papst war wohl der mächtigste Mann in Europa, ohne Skrupel ließ er Menschen töten und foltern, um seine Stellung noch weiter ausbauen zu können. Papst Stefan VII., der 896 gewählt wurde, ließ den Leich-

*La Papesse, die Päpstin Johanna, abgebildet auf einer Tarot-Spielkarte. Bei Wahrsagungen ist diese Karte das Symbol für Intuition, Inspiration und unterbewußte Erinnerung – aber auch für mangelnde Voraussicht.*



*Als Papst verkleidet, betritt der Antichrist Rom, Illustration aus einem französischen Manuskript des 15. Jahrhunderts. Die wohl unsinnigste Version besagt, daß ihr Liebhaber der leibhaftige Teufel war und ihr Kind der Antichrist. So ist es nicht weiterhin überraschend, daß die Legende für die Kritiker der Kirche besonders willkommen war.*

nam seines Vorgängers ausgraben und in den Tiber werfen. Kurz danach wurde er vom aufgebrachten Pöbel erwürgt. Auch seinen vier Nachfolgern war das hohe Amt nur für kurze Zeit vergönnt. Der fünfte, Leo V., wurde von seinem Erzfeind in den Kerker geworfen und zu Tode gefoltert. Aber auch sein Nachfolger hielt sich nur vier Monate. Sergius III., der von 904 bis 911 auf Petris Stuhl saß, ließ ihn brutal ermorden. Es kursierten Gerüchte, daß er nur das Werkzeug seiner Geliebten, Theodora, der Frau eines ehrgeizigen römischen Senators gewesen sei. Nach dem Tode Sergius machten sich Theodora und ihre wunderschöne, verführerische Tochter, Marozia, an seine Nachfolger heran. Hemmungslos nutzten sie ihre Stellung aus. Sie hätten den Borgias sicher alle Ehre gemacht. 20 Jahre regierte dieses „Frauenregiment“. Die frommen Gläubigen waren entsetzt und riefen „Nun haben wir eine Frau als Papst“. Gerüchte aus dieser Zeit, die immer wieder neu interpretiert und wiedergegeben wurden, veranlaßten Stefan von Bourbon zu der Annahme, daß es einmal eine Päpstin gegeben hat. Er ist der einzige unter den Chronisten, der keine Namen nennt und die Ereignisse ins 12. Jahrhundert plaziert. Jahrhundertelang war die „Päpstin Johanna“ Symbol der Korruption in der katholischen Kirche, aber auch Inspiration für Künstler.